Liebe Eltern,

mit dem Eintritt in die Kita beginnt für euer Kind und auch für euch als Familie ein neuer Lebensabschnitt. Damit ihr wisst, was bezüglich der Eingewöhnung auf euch zu kommt und um im Vorfeld bereits über Eingewöhnung zu informieren, haben wir im Folgenden etwas für Euch zusammengefasst:

Eingewöhnung - eine besondere Zeit

Philipp steht am Fenster, winkt seiner Mama zu, dreht sich um und rennt zu seinen neuen Freunden. Die Mutter ist erleichtert und freut sich - das Kind scheint glücklich und im Kindergarten „angekommen“ zu sein.

Tausenden Eltern bundesweit geht es nach den Sommerferien ähnlich wie Phillips Mama. Denn von August bis Oktober beginnt in Deutschland für viele Kinder eine neue Zeit - die Kindergartenzeit. Aufgeregt und gespannt fiebern sie dem ersten Tag entgegen, doch wenn es so weit ist, kommt oftmals die große Ernüchterung. Die neue Umgebung, lärmende, fremde Kinder und unbekannte Erzieher erschrecken viele Kinder und wenn dann die Mama noch gehen soll, ist der Kindergartenspaß vorbei. Sie wollen hier nicht bleiben, nur wenn die Mutter auch da bleibt. Und plötzlich sieht das Abschiedsszenario ganz anders aus. Phillip klammert sich ans Bein der Mutter, weint und schreit, sie soll nicht gehen und ihn alleine lassen. Die Mutter beißt die Zähne zusammen, versucht die kleinen Ärmchen vorsichtig zu lösen und den Jungen in die ausgestreckten Arme der Erzieherin zu reichen. Schnell dreht sie sich um und geht zur Tür hinaus, mit Phillips Schreien im Ohr verlässt sie den Kindergarten. Der Tag ist vorerst gelaufen und sie fragt sich, was sie hätte anders machen können und ob sie Philipp wirklich zurücklassen kann. Schließlich soll er sich im Kindergarten wohl und vor allem sicher fühlen. Doch wie erreichen Eltern und Erzieher das? Was können sie tun, um die Eingewöhnungsphase optimal zu gestalten und den Kindern einen guten Start in den Kindergarten zu ermöglichen?

Für jedes Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein großes Ereignis, das sich für die einzelnen Kinder durch unterschiedliche Gefühle äußert. Viele Neuankömmlinge werden von Neugierde und Entdeckungsfreude getrieben, andere wiederum sind ängstlich und scheu. Das hängt einerseits mit dem jeweiligen Charakter des Kindes zusammen, andererseits mit der Vorerfahrung der Kinder. Waren die Kinder schon in einer Betreuung, sei es bei einer Tagesmutter, in einer Krippe oder Kita, ist es meistens einfacher für sie, sich zu lösen. Sie haben die Erfahrung schon gemacht, dass Mama oder Papa wiederkommen, auch wenn diese morgens die Einrichtung verlassen. Bei Kindern, die bis zum dritten Lebensjahr ausschließlich von Mama oder Papa betreut wurden, kann die Ablösungszeit länger dauern.

Sanfter Einstieg in den Kindergartenalltag

Im Berliner Bildungsprogramm, der verbindlichen Grundlage der Konzeptionen von Berliner Kindertageseinrichtungen, ist eine sanfte Eingewöhnung festgeschrieben: Ein langsamer Einstieg, angelehnt an das Berliner Modell, damit sich die Kinder langfristig im Kindergarten wohl fühlen können. Hierbei kommt ein Elternteil mit dem Kind am ersten Tag der Eingewöhnung in die Einrichtung und „entdeckt“ sie gemeinsam mit dem Kind. Das Kind soll die Sicherheit haben, dass Mama oder Papa da sind und die Möglichkeit, sich frei zu bewegen oder auch „nur“ auf dem Schoß des Elternteils zu sitzen und zu gucken, was im Kindergarten alles passiert. Die künftige Bezugserzieherin steht als Ansprechpartnerin bereit, hält sich allerdings vorerst zurück. Nach ein bis zwei Stunden verlassen Mama oder Papa und das Kind die Einrichtung. Die Anwesenheitszeiten werden in den nächsten Tagen ausgedehnt und das Kind nimmt an Ritualen wie beispielsweise Morgenkreis, Frühstück und so weiter teil. Die Eltern treten in den Hintergrund, die Erzieherin in den Vordergrund. Nach einigen Tagen verlässt die Vertrauensperson für kurze Zeit den Kindergarten. Sie sollte allerdings immer telefonisch erreichbar sein, damit das Kind die Sicherheit bekommt, dass die Eltern trotz Kindergartens zur Verfügung stehen. Auch viele Eltern brauchen die Sicherheit, dass die Erzieher anrufen würden, wenn sich das Kind überhaupt nicht beruhigen ließe.

Vorgesehen sind immer zwischen 14 Tagen und vier Wochen Eingewöhnungszeit. Bei Kindern mit Betreuungserfahrung kann die Eingewöhnung nach etwa einer Woche abgeschlossen sein, es müssen jedoch von Seite des Kindergartens mindestens zwei Wochen eingeplant werden, damit sich die Eltern und somit die Kinder nicht unter

Druck gesetzt fühlen und diese sich mit einem Lächeln und nicht mit Geschrei von den Eltern lösen können. Auch komplett neue Situationen, wie das Schlafen in der Kita, sowie das Wickeln müssen reibungslos und voller Vertrauen zwischen dem Kind und der Bezugserzieherin funktionieren. Meist brauchen Kinder mit einer starken Bindung zu ihren Eltern eine längere Eingewöhnungszeit als ein oder zwei Wochen. Erst wenn das Kind sich von der Erzieherin trösten und wickeln lässt und es voll Vertrauen die Kita besucht und dort evtl. auch schläft, spricht man von einer gelungenen Eingewöhnung.

Was zu beachten ist

Es soll nur maximal ein Kind pro Woche und auch nur ein Kind pro Erzieherin eingewöhnt werden. Um die Belastung und den Stress für das Kind, die anderen Kinder der Gruppe und die Erzieherin möglichst gering zu halten, muss dafür gesorgt werden, dass sich die Bezugserzieherin um „ihr“ Kind kümmern kann und dieses die Möglichkeit hat, die Bezugserzieherin zu „ihrer“ Erzieherin zu machen. Bei Eingewöhnungen mehrerer Kinder gleichzeitig, können sich die Kinder sehr häufig nicht an die Erzieherin binden und es kommt nach einigen Tagen oder Wochen zu einem tränenreichen Einbruch. In diesen Fällen scheitert die Eingewöhnung meist: Aus einer Untersuchung von Tonkowa-Jampolskaja u.a. (1979) liegen Ergebnisse vor, die einen erheblichen Anstieg der Erkrankungsraten von Kinder ausweisen, die ohne Begleitung durch einen Elternteil von der Krippe, Tagesmutter oder von zu Hause in den Kindergarten wechselten. Eine Studie von Haefele & Wolf-Filsinger aus dem Jahr 1986 weist erhebliche Stressreaktionen von Kindern nach, die in einen Kindergarten aufgenommen wurden. Die Forschungsergebnisse liefern Belege dafür, dass sich unbegleitete Kinder in einer Krisensituation befinden, die schon der Augenschein und die Berufserfahrung der Erzieherinnen erkennen lässt. Auch Kinder, die keine stabile Bindung zur Erzieherin aufbauen konnten, zeigten erhebliche Stressreaktionen. Insbesondere im Krippenalter sind lang (gelegentlich mehrere Wochen) andauernde Perioden untröstlichen Weinens der Kinder zu beobachten, die sich durch die Erzieherin kaum beeinflussen lassen und oft durch verzweifelte Bemühungen des Kindes begleitet sind, die Eltern am Weggehen zu hindern. Ältere Kinder verhalten sich häufig eher unauffällig, die beobachteten Stressreaktionen und die erhöhten Erkrankungsraten sprechen jedoch eine deutliche Sprache.

Eingewöhnungsleitfaden für die Eltern

Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Gegliedert in 3 Phasen:

1. Phase (Grund- bzw. Kennenlernphase):

Die erste Phase erstreckt sich über die ersten drei Tage, in der sich die Mutter oder der Vater oder eine andere Bezugsperson des Kindes gemeinsam mit dem Kind im Gruppenraum aufhält. Das Kind kann sich entfernen und die neue Umgebung erkunden, sollte aber zu keinem Zeitpunkt dazu gedrängt werden. Die Aufgabe der Bezugsperson ist es, der „sichere Hafen“ zu sein, in den das Kind zu jeder Zeit zurückkehren kann, um aufzutanken, d.h. Sicherheit zu spüren, um sich dann wieder den neuen Herausforderungen zu stellen.

Ihr solltet in den ersten Tagen nicht länger als zwei bis drei Stunden bleiben, damit euer Kind die vielen Eindrücke in aller Ruhe verarbeiten kann und fit für den nächsten Tag ist. Ein Trennungsversuch sollte in der Kennenlernphase nicht erfolgen!

2. Phase (Gewöhnungs- bzw. Stabilisierungsphase):

Die zweite Phase beginnt mit dem vierten Tag. Der erste Trennungsversuch wird durchgeführt. Wichtig ist, dass sich der Erwachsene vom Kind verabschiedet, im Bedarfsfall ein Übergangsobjekt (eine geliebte Puppe, ein Kuscheltuch etc.) für das Kind bereithält und in Rufnähe bleibt, falls das Kind weint und sich nicht von einer Erzieherin trösten lässt. Das Weinen ist normal und sollte euch nicht so stark beunruhigen, da es für einen kleinen Menschen erst einmal Stress bedeutet, wenn er von seiner Bezugsperson getrennt wird. Manchmal gibt es auch keine Tränen oder erst zu einem späteren Zeitpunkt. Zögert nicht, eure Ängste, Gedanken etc. im Gespräch mit uns anzusprechen, da wir nur gemeinsam das bestmögliche Ergebnis erzielen können.

3. Phase (Ablösungs- bzw. Schlussphase):

Wenn sich das Kind gut von seiner Bezugsperson lösen kann, werden die Trennungszeiten in Absprache zwischen Eltern und Erzieherinnen verlängert. Die Eingewöhnung dauert ca. ein bis zwei Wochen. Sie ist abgeschlossen, wenn euer Kind eine Bindung zu der Erzieherin aufgebaut hat und es sich trösten lässt und sich sichtlich wohl fühlt.

In diesem Sinne hoffen wir auf eine tolle Zusammenarbeit und eine gelungene sanfte Eingewöhnung!

Euer Erzieherteam